



Postkarte zum Erzählcafé Bienen. Foto: Anne Schmitt. Gestaltung: artedge Bamberg

Dokumentation Erzählcafé Bienen



Sonntag, 18.10.2015 im
Historischen Museum Bamberg



Ausgewählte Audiomitschnitte des Erzählcafés Bienen zum Nachhören

www.flussgeschichten.org



Vom Kuchenbuffet mit Bienenstich und Honigkuchen bis zur Dekoration des Veranstaltungsraumes mit Bienenfotos, Obstkörben und Efeublüten stand beim Erzählcafé im Historischen Museum am Sonntag, 18. Oktober 2015 alles im Zeichen der Biene. Zum achten Mal luden die Museen der Stadt Bamberg zusammen mit dem Flussparadies Franken zu dieser besonderen Veranstaltung ein, die in jedem Jahr zu einem anderen Thema organisiert wird. Begrüsst wurden die ca. 20 anwesenden Gäste von Museumsdirektorin Dr. Regina Hanemann. Die Moderation der Erzählcafés übernahm Dr. Anne Schmitt vom Flussparadies Franken. Das Erzählcafé wurde in ganzer Länge von event works aus Bamberg mitgeschnitten.



Ein Blick auf das Podium von links nach rechts: Reinhold Burger, Ilona Munique, Klaus Weber, Anne Schmitt, Theresia Dotterweich, Ulrich Mergner, Michael Kerling. Foto: Bienen leben in Bamberg.

Gesprächspartner auf dem Podium für das Erzählcafé Bienen 2015:

Reinhold Burger und Ilona Munique haben zusammen im Jahre 2011 die private Initiative „Bienen leben in Bamberg“ gegründet und 2015 die „Bienen-Info-Wabe“ auf der ERBA-Halbinsel eröffnet.

Klaus Weber ist Spezialist für Wildbienen und hat selbst einige Untersuchungen zu Wildbienen in der Region durchgeführt, beispielsweise zuletzt im Projektgebiet „Blühender Jura“.

Theresia Dotterweich, Kräuterfrau aus Vorra bei Frensdorf, hat einen bienenfreundlichen Garten und 2011 selbst mit der Imkerei angefangen.

Ulrich Mergner ist schon länger Imker, vor allem aber Leiter des Forstbetriebes Ebrach der Bayerischen Staatsforsten. Er hat 2014 zusammen mit dem Europäischen Forstinstitut einen Zeidlerkurs am Zabelstein organisiert.

Michael Kerling ist Bäcker- und Konditormeister aus Bamberg mit einer Passion für Wachstöcke.



Besucher des Erzählcafés Bienen am 18.10.2015 im Historischen Museum Bamberg



Michael Kerling hatte zum Erzählcafé verschiedene Wachstöcke mitgebracht.



Reinhold Burger erzählte von den von ihm und Ilona Munique betreuten Bienenvölkern im Bamberger Stadtgebiet. Der „Bamberger Lagenhonig“ wird nur einmal im Jahr geerntet. Jeder Standort hat dabei seinen eigenen, spezifischen Geschmack. Während an der Weide die Lindenbäume dominieren, kommt am nur 200 Meter entfernten Schiffbauplatz beispielsweise der fruchtige Geschmack der Obstblüte dazu.

Ilona Munique verdeutlichte den Zauber, den Bienen auf Menschen haben können, mit einem Erlebnis, das sie beim Honigschleudern mit einem zuerst sehr ängstlichen Kind hatte: *„Es hat 10 Minuten gedauert [...] dieses Kind hat keinen Schleier mehr aufgehakt und hat die Bienen mit der bloßen Hand gestreichelt.“*

Von der faszinierenden und vielfältigen Welt der Wildbienen, zu denen auch die Hummeln gehören, erzählte Klaus Weber vom Landschaftspflegeverband Bamberg. Von gut 500 Wildbienenarten in Bayern sind nahezu die Hälfte vom Aussterben bedroht, da ihre Lebensräume zerstört und überbaut oder schlicht zu sehr „aufgeräumt“ werden. Die Region hat aber auch ein Besondere zu bieten: Die Mohnbiene legt jedes Jahr bei Kemmern ihre mit roten Mohnblütenblättern ausgekleideten Nester an. Ein solches Vorkommen ist deutschlandweit nur noch bei Coburg bekannt. Jüngst wurde auch ein Vorkommen in der Bamberger Südflur entdeckt.

Theresia Dotterweich stimmte als erstes das allen bekannte Kinderlied „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum“ an und stellte den Staat der Honigbienen mit Königin, Arbeiterin und Drohnen vor. *„Ich habe beobachtet, dass eine Biene eigentlich nie auf die Erde geht. Sie lebt immer in der Luft [...] Bienen sind Licht- und Luftwesen“*. In ihrem Garten achtet sie darauf, dass vom Frühjahr bis zum Herbst viele Trachtpflanzen (= Pflanzen die Bienen viel Nektar und Pollen bieten) für die Bienen blühen.

Die Verbindung der Biene mit der Luft wird auch von Ulrich Mergners betont. Am Zabelstein hat er als Leiter des Forstbetriebes Ebrach 2014 zusammen mit dem Europäischen Forstinstitut (EFI) den vermutlich ersten Zeidlerkurs in Deutschland organisiert. Dabei bestanden die aus Polen und der Ukraine angereisten Zeidler darauf, dass die Baumhöhlen für die Bienen in luftiger Höhe angelegt werden müssen.

Für Ulrich Mergner gehört die Biene als Bewohnerin von natürlichen Höhlenbäumen zu einem artenreichen Wald dazu. Er bot an, eine Exkursion zum Zabelstein zu organisieren, bei dem auch beim Zeidlerkurs hergestellte, sogenannte Klotzbeuten besichtigt werden können.

Von Honig und Wachs erzählte Michael Kerling. Vom traditionellen Honiglebkuchenteig riet er allerdings ab, denn die originalen Rezepte sind für unseren heutigen Geschmack viel zu überwürzt und in der Zubereitung extrem aufwendig.

Mit den heute kaum mehr bekannten Wachsstöcken und dem Hinweis, dass Bienenwachs früher so wertvoll und wichtig war, dass es als Abgabe an Kirchen und Klöster aufgeführt wurde, schloss er die Runde auf dem Podium. Er hatte aus seiner umfangreichen Sammlung unterschiedliche Wachsstöcke dabei. Als Kind war er viel bei den Großeltern. Diese stammten vom Land und wenn Oma erzählte, zündete sie dazu in alter Tradition einen Wachsstock an. Diese Erinnerungen weckten Jahre später die Leidenschaft für das Sammeln von Wachsstöcken. Diese aus einem langen, dünnen Wachsdocht gelegten oder geflochtenen „Kerzen für die Jackentasche“ waren in Zeiten ohne elektrisches Licht gang und gäbe.

Es gab auch besondere Wachsstöcke. So wurde der Brautwachsstock von der Mutter geschenkt und begleitete die Frau ihr Leben lang. Mägde bekamen zu Maria Lichtmeß (2. Februar) einen Wachsstock als Dank vom Knecht, z. B. für das Aufschütteln der Betten, geschenkt. Ab den 1920er Jahren verlieren Wachsstöcke an praktischer Bedeutung. Die



Wachsstockmacher versuchen, sie als Geschenkgaben kunstvoll verziert zu verkaufen. Heute wird die Tradition vor allem in Österreich und in Niederbayern noch gepflegt. Und in Mainz hat sich zu Allerheiligen eine besondere Form des Wachsstockes in Kegelform erhalten: der Newweling.



Efeublüte und Hagebutten als Dekoration des Erzählcafés Biene.

Und warum Efeublüten als Dekoration? Diese auch auf Friedhöfen häufig wachsende Pflanze ist die letzte heimische Bienenweide im Jahr. So dass die Antwort auf die Frage aus dem Publikum, ob auch auf Friedhöfen Bienenhaltung möglich sei, lautete: ja, denn hier findet die Bienen vom Frühjahr bis zum Herbst in der Regel ein reiches, von Spritzmitteln unbelastetes Blütenangebot.

Zum Abschluss des Erzählcafés trug Ilona Munique den in althochdeutscher Sprache verfassten Lohrschen Bienensegen vor.

*Kirst, imbi ist húcze
Nû fliuc dû, vihu mânaz, hera
Fridu frôno in munt godes
gisunt heim zi comonne*

*Sizi, sizi, bîna
Inbôt dir sancte Maria
Hurolob ni habe dû
Zi holce ni flûc dû*

*Noh dû mir nindrinnês
Noh dû mir nintuinnêst
Sizi vilu stillo
Uuirki godes uuillon*

*Christ, der Bienenschwarm ist hier draußen!
Nun fliegt, ihr meine Bienen, kommt.
Im Frieden des Herren, unter dem Schutz Gottes
kommt gesund zurück.*

*Sitzt, sitzt, Bienen.
Der Befehl kommt von der Jungfrau Maria.
Ihr habt keinen Urlaub.
Fliegt nicht in den Wald.*

*Weder sollt ihr von mir entgleiten.
Oder vor mir flüchten.
Sitzt im absolut Stillen
und erfüllt Gottes Willen.*

Der Lohrscher Bienensegen gehört zu den ältesten gereimten Dichtungen in deutscher Sprache. Der althochdeutsche Zaubersegen wurde im 10. Jahrhundert kopfüber an den unteren Rand einer Seite der apokryphen Visio St. Pauli aus dem frühen 9. Jahrhundert geschrieben. Das Manuskript entstand im mittel- oder oberrheinischen Raum und wurde ab etwa 900 im Kloster Lorsch aufbewahrt; dort dürfte der Eintrag des Bienensegens im 10. Jahrhundert erfolgt sein. Im 16. Jahrhundert gelangte die Handschrift in die Bibliotheca Palatina in Heidelberg. Seit 1623 wird sie in der Biblioteca Apostolica Vaticana unter der Signatur Pal(atinus) lat(inus) 220 aufbewahrt (der Bienensegen findet sich dort auf fol. 58r).

https://de.wikipedia.org/wiki/Lohrscher_Bienensegen am 7.10.2015

Weitere Informationen

Filme

Bienen - Himmelsvolk in Gefahr.
Film von George Langworthy und Maryam Henein, 2009

More than honey. Film und Buch von Markus Imhoof, 2012.
<http://www.morethanahoney.senator.de/>

Bücher und Broschüren

Bienen und Imkerei

Bienen eine Wunderwelt. Herausgegeben vom Landesverband der Bayerischen Imker e. V., Nürnberg

Bücherei unter www.bienenzuchtverein-bamberg.lvbi.de/home_bamberg.html

Wildbienen

Rolf Witt: Kompakte Bestimmungshilfe „Bienen & Wespen in Nisthilfen“ 3. Auflage, Vademecum-Verlag (kostenpflichtig).

Broschüre: Die Mohnbiene. Eine Kinderstube aus rotem Samt.
Landschaftspflegeverband Bamberg e. V. http://www.lpv-bamberg.de/pdf/Kinderstube_aus_rottem_Samt.pdf

Broschüre: Wildbienen eine Zusage geben. Netzwerk Wildbienenschutz in Niedersachsen.
http://www.bund-niedersachsen.de/fileadmin/bundgruppen/bcmlsvniedersachsen/Projekte_Wildbienen/Broschuere_Wildbienen_ein_Zuhause_geben.pdf

Wachsstöcke: Pfistermeister, Ursula (1982): Wachs, Volkskunst und Brauch: ein Buch für Sammler und Liebhaber alter Dinge. Band 1. Verlag: H. Carl.

Internetseiten

www.bienen-leben-in-bamberg.de

www.deutschland-summt.de

www.deutscherimkerbund.de

www.lvbi.de (Landesverband Bayerischer Imker e. V.)

www.bienenzuchtverein-bamberg.lvbi.de/home_bamberg.html

www.hegimker.de (Honigerzeugergemeinschaft Süddeutschland w. V. in Eltmann)

www.wildbienen.de

www.wildbienen.info

www.eh-da-flaechen.de

<http://www.baysf.de/de/medienraum/pressemitteilungen/nachricht/detail/zeidlerkurs-im-steigerwald.html>

www.zeidel-museum.de (Zeidel-Museum in Feucht)

www.wachsstoeckl.com

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wachsstock>